

Sie standen sich gegenüber.

Sie sagte: „Ich bin an der Erbsünde schuld.“

Er merkte wohl, daß er sehr erschrak. Aber er fand bestätigt, ich kann sie doch nicht mehr erreichen. Zudem hatte er vergessen, sich das Gesicht von dem Blut zu reinigen. Er dachte einen Augenblick daran und suchte in den Taschen nach einem Tuch.

Er sprach mit sachlichem Ernst einige Sätze über die Erbsünde und deren psychologische Beziehungen und Zusammenhänge, woraus zu entnehmen war, daß er teils an sich gegenteiliger Ansicht war, teils ihre Worte übertrieben fand. Sie hatte sich wieder gesetzt. Er ging im Zimmer auf und ab. Jedoch war er bemüht, nicht in die Nähe der Tür zu kommen.

Zeitweilig unterbrach sie ihn mit einer Antwort, die auf das Thema einging.

Dann rief sie: „Otto, wie hab' ich dich doch lieb.“ Aber der Klang ihrer Stimme schien sich selbst verwundert umzuschauen, schwankte etwas, als müßte er sich schämen und verkroch sich schnell.

Man merkte, er sucht nach etwas fieberhaft. Es fiel ihm ein, daß das Flackern der Lampe unerträglich wurde. Sie stört entsetzlich!